



## **Rede von Stadtrat Gerold Lauber, Vorsteher Schul- und Sportdepartement**

### **Medienkonferenz sanierte und erweiterte Schulanlage Luchswiesen 12. Juni 2009**

**(es gilt das gesprochene Wort)**

Ich freue mich sehr, hier gemeinsam mit meiner Stadtratskollegin Kathrin Martelli, dem Kreischulpflegepräsidenten Res Rickli und der Schulleitung Franziska Peters und Bruno Kürsteiner die Schulanlage Luchswiesen einweihen zu können.

Ich selber bin ja mit Herz und Seele Schwamendinger und bin daher froh und stolz, dass gerade in Schwamendingen in den letzten Jahren viel in die Schulinfrastruktur investiert wurde. So sind die Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten im Schulhaus Mattenhof bereits seit geraumer Zeit abgeschlossen. Und im letzten September konnten wir das Schulhaus Hirzenbach mit der neuen Doppel-Turnhalle und dem Neubau für die Grundstufe zusammen mit den sanierten Altbauten einweihen. Diese beiden Schulanlagen sind nun für die Zukunft bestens gerüstet. Die kleinen «Grundstüfeler» finden heute Schulräume vor, die den Anforderungen an ein alterdurchmisches Lehren und Lernen vollauf gerecht werden und auch die Zahl der Betreuungsplätze konnte stark erhöht werden. Diese Ausbauten im Bereich der Schulinfrastruktur werten nicht nur die Schule sondern das ganze Quartier Schwamendingen auf.

Alle diese baulichen Massnahmen waren dringend nötig. Denn die Schülerzahlen in Schwamendingen sind in den letzten Jahren erfreulicher Weise kontinuierlich gestiegen. Und es ist damit zu rechnen, dass dieser Trend sich in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Das führt allerdings dazu, dass auch die Schulinfrastruktur angepasst und für die Zukunft fit gemacht werden muss. Diesbezüglich sind wir in Schwamendingen aber sehr gut unterwegs. Einen weiteren Mosaikstein auf diesem langen Weg bildet das heute eingeweihte Schulhaus Luchswiesen.

Was hier geschaffen wurde, kann man wohl mit Fug und Recht als Schulraum der Zukunft bezeichnen. Insbesondere im Betreuungsbereich wurden hier neue Massstäbe gesetzt. Wir wollen die Schule und den Betreuungsbereich enger zusammenführen. Das gelingt besonders gut, wenn die Betreuung in die Schule integriert wird. Dies ist hier geschehen und zwar so, dass der Betreuungsbereich auch künftigen Herausforderung oder Ansprüchen vollauf gerecht wird.

Die grosszügigen Betreuungsräume sind so zusammengefügt, dass die Aufsichtspflicht optimal gewährleistet werden kann. Dank den Glastrennwänden behält das Betreuungspersonal stets den Überblick und die Verbindungstüren ermöglichen den Wechsel zwischen den zwei Betreuungsbereichen. Die grosszügigen Räume können auch ausserhalb der Betreuungszeiten für Kurse und ähnliches genutzt werden und sind in diesem Sinne multifunktional. Es erstaunt nicht, dass dieser neue Betreuungsbereich quasi als «state of the art» im Betreuungsbereich gilt und immer wieder von Interessierten aus anderen Schulkreisen besucht wird, die sich ein Bild davon machen wollen, wie eine zukunftsgerichtete Betreuungsstätte aussehen könnte.

2 / 3

Auf das kommende Schuljahr hin wird die so genannte «integrative Förderung» an allen Städtzürcher Volksschulen flächendeckend eingeführt. Das bedeutet teilweise auch neue Unterrichtsformen und verlangt nach entsprechend angepassten Schulräumen. Die Klassenzimmer im Neubau sind hell, gross und freundlich. In ihnen lassen sich moderne Unterrichtsformen wie Teamteaching, die individuelle Förderung von Schülerinnen oder Schülern durch Förderlehrpersonen sowie das Arbeiten in Gruppen bestens bewerkstelligen. Wer die Zimmer besichtigt hat, versteht, warum diese bei den Kindern sehr beliebt sind.

Aber auch der Altbau wurde an die Herausforderungen der modernen Unterrichtsformen angepasst. Dank viel architektonischem Geschick konnte den Auflagen der Denkmalpflege Rechnung getragen werden. Heute sind auch im Altbau verschiedene Gruppenraumlösungen realisiert, die eine sehr flexible Nutzung ermöglichen. Noch ist nicht ganz klar, welche Lösungen sich nun in der Praxis tatsächlich bewähren. Unsere Schulraumplanung wird die Situation zu gegebener Zeit evaluieren und Lehren für die Zukunft daraus ziehen.

Wie bei jedem Aus-, Um- oder Neubau gab es natürlich auch hier im Luchswiesen immer wieder kleinere Konflikte. Die alte Anlage wurde 1957 vom Architekten Max Kollbrunner erbaut und ist im «Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung» aufgeführt. Da will dann beim Umbau natürlich auch die Denkmalpflege ein Wörtchen mitreden. Zu heftigeren Diskussionen führte in diesem Zusammenhang insbesondere die eher düstere Farbgestaltung in den Klassenzimmern des Altbaus. Diese sollte gemäss der Auffassung der Denkmalpflege integral beibehalten werden. Zum Glück fand auch in diesem Bereich ein kooperativer Dialog statt und die Denkmalpflege konnte die Argumente der Schule nachvollziehen. So kam es – wie es gut-schweizerische Tradition ist – zu einem Kompromiss: Die Klassenzimmerböden sind nun grün statt schwarz, was die Klassenzimmer um einiges freundlicher macht.

Wer am Schulhaus vorbeigeht, dem fallen natürlich als erstes die frechen Aussenfarben auf. Auch diese sind nicht überall auf Zustimmung gestossen. Zum Glück liessen sich die meisten der vormals skeptischen Nachbarn doch noch überzeugen. Und ich glaube, heute sind alle zufrieden. Mir persönlich gefallen diese Farben ausgezeichnet. Die Schule von heute und die der Zukunft soll ein bunter Kosmos sein, der allen Kindern einen stimmungs-vollen Rahmen für das Lernen, das gegenseitige Lehren aber auch die Sozialisation bietet.

Endlich sind nun also alle Züri-Modular-Provisorien verschwunden. Zusätzliche Klassenzimmer und grundstufentaugliche Kindergärten wurden geschaffen. Ein toller Mehrzwecksaal bietet Raum für alle möglichen Bedürfnisse. Die grosszügige Bibliothek soll bei Kindern aber auch Erwachsenen die Freude an Büchern und anderen Medien wecken. Und vor allem ist dank den neuen Betreuungsräumen der von uns gewünschte Lebensraum Schule optimal realisiert worden.

Jetzt muss die Schule leben. Das ist Aufgabe der Schulleitung, des Lehr- und Betreuungspersonal. Dass es ihnen gelungen ist, diese Schule zu beleben, haben sie seit dem Bezug eindrücklich bewiesen. Und ich bin überzeugt, dass ihnen das auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gelingen wird.



3 / 3

Ich danke allen am Bau beteiligten ganz herzlich für Ihre grossen Bemühungen. Nicht vergessen möchte ich dabei unter anderem Joe (Josef) Durmüller, der den Bau als erfahrene Lehrperson intensiv begleitet hat.